



Unser Club: Vertrauensanwälte tagen auf dem ersten ACE Verkehrsrechtstag

HEFT 8 15. AUGUST 2009

ACE LENKRAD

www.ace-online.de

BELEG-EXEMPLAR

Seite 30-33

UNTER STROM

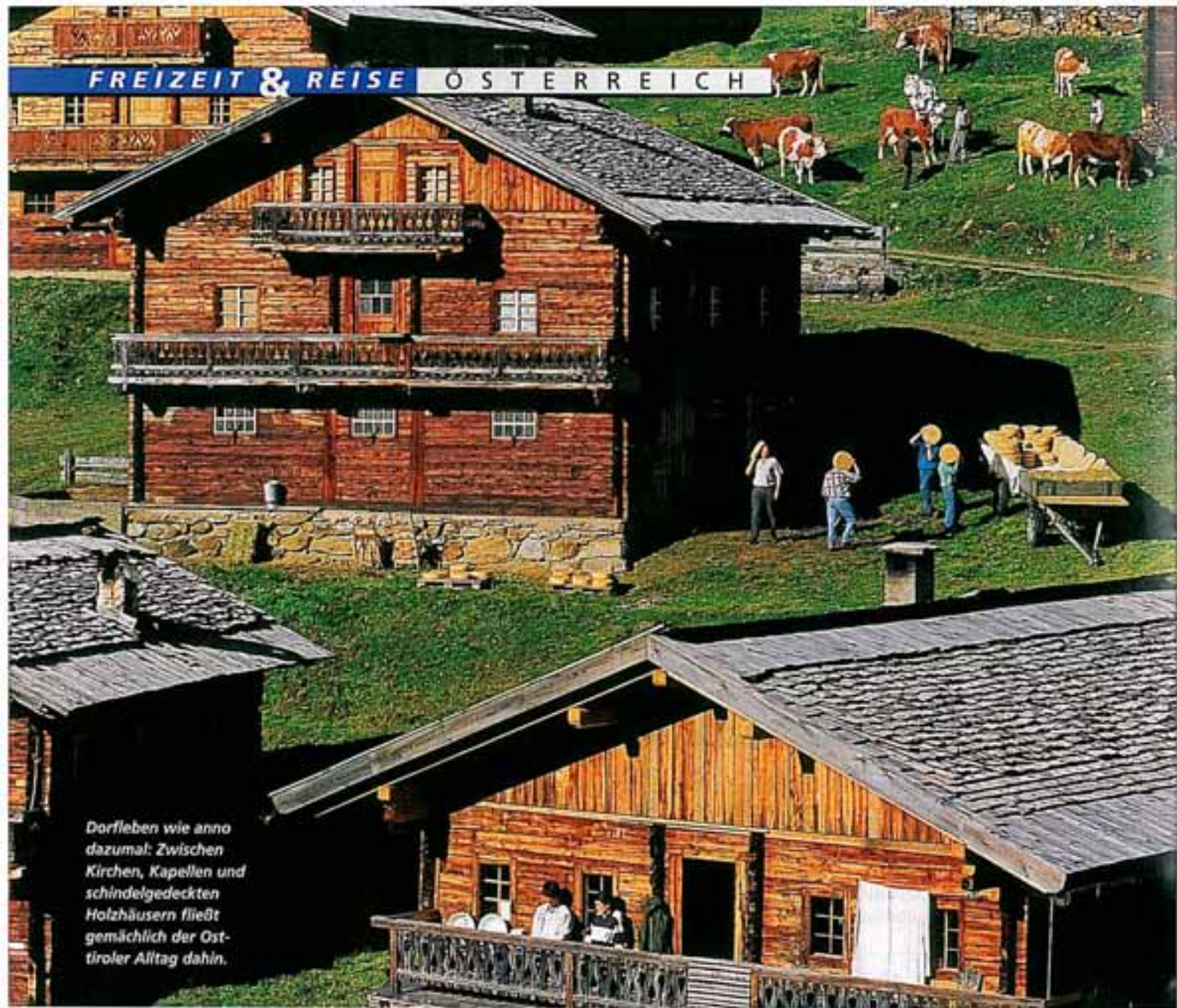
Mit dem Elektro-Rad mühelos zur Arbeit. Ein aktueller Trend verändert das Fahrradfahren. Seite 16

6 DAUERTEST
 50 000 km mit dem Mazda2

30 ÖSTERREICH
 Ruhe und Genuss in Osttirol

40 UNSER CLUB
 Mehr Leistungen ab 2010





Dorflieben wie anno dazumal: Zwischen Kirchen, Kapellen und schindelgedeckten Holzhäusern fließt gemächlich der Osttiroler Alltag dahin.

BESCHAULICHKEIT



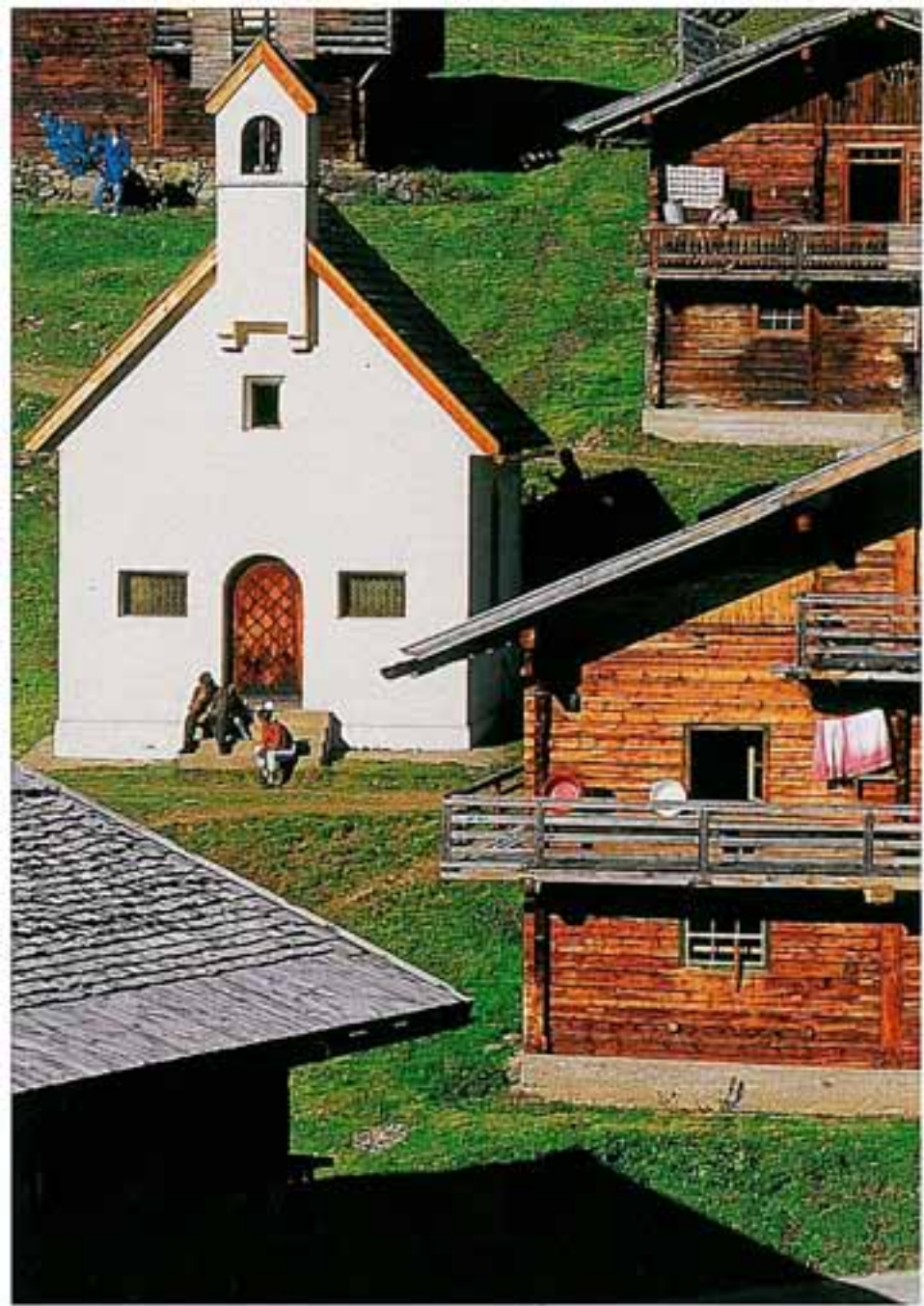


FOTO: BLANK (7), DRALGOFF (2), ANCHW (3)

OSTTIROL *Aussichtsreiche Panoramastraßen, beschauliche Wanderwege zu stillen Almhütten und jede Menge Originale – hinter den Tauern finden Reisende zur Ruhe und zum Genuss.*

Elisabeth Bürglers Vorfahr, der Andri Pirgler, war ein liebenswerter Sonderling. Einer, der mit keinem geredet, die Felle seiner erlegten Murmeliere und Maulwürfe sorgfältig gegerbt hat und sich aus Angst vor Vergiftung von seiner Köchin alles vorkosten ließ. Das ist ihm gut bekommen, denn er wurde steinalt.

Vorkoster sind auch heute noch am Werk, wenn es um die Küche des Strasserwirts geht. Allerdings sind es nun die anonymen Tester der verschiedenen Restaurantführer, die dem romantischen Kulturgasthof für seine Spezialitäten auch 2009 wieder Haube, Stern und andere Auszeichnungen verliehen haben. Zählt doch der Bürgler'sche Herrenansitz zu Tirol zu den ersten Osttiroler Adressen, wenn es um die Gaumenfreuden geht. Früher an einer der großen Handelsstraßen in Richtung Süden gelegen, befindet sich der Strasserwirt im kleinen Dörfchen Strassen im Osttiroler Hochpustertal heute abseits der touristischen Trampelpfade. Gott sei Dank, möchte einer aufseufen, der wohl gerne ein paar Autobahnkilometer eintauscht gegen eine ordentliche Portion Idylle und himmlische Ruhe. Das war freilich nicht immer so, das mit der Ruhe, vor allem im Wirtshaus wurden regelmäßig Bierkrüge zweckentfremdet und Flüste geballt. „Wir Kinder durften nie in die Gaststube“, erinnert sich die heutige Strasserwirt-Wirtin, „die einzige Frau, die sich dort durchsetzen konnte, weil sie auch serviert hat, war meine Mutter.“ Dem schrulligen Urvater Andri hat Elisabeth Bürgler hier eine „Ecke eingerichtet“. Gleich neben dem Stammtisch.

Osttirol, dieser kleine, unbeugsame Nachzügler zwischen den drei großen Brüdern Nordtirol, Südtirol und Kärnten, hat die großen Schübe des Massentourismus nicht mitgemacht. Weder im Oberpustertal noch im Villgraten oder gar Deferegggen finden sich Apartmentblöcke in alpinem Neobarock, grell erleuchtete Shoppingzeilen oder andere Relikte der finanzkräftigen Achtzigerjahre. Wer das Echte sucht, der ist hier gut aufgehoben. Waghalsig kleben schindelgedeckte, kunstvoll beschnitzte →





In den langen Tälern und auf den grünen Höhen gibt die Natur den Takt an. Blüten wie Gräser, Almkühe wie Gemsböcke, Stein und Wasser folgen dem ruhigen Pulsschlag der Jahreszeiten. Gastfreundschaft wird auch im finsternen Tal gelebt.



Holzhäuser an den steilen Wiesenhängen, behäbig ruhen die alteingesessenen Steinböfe im Tal. Dazwischen grüne Matten, gelegentlich eine Kuh, ein glucksender Bach oder ein Kirchlein. Idylle eben.

Die Osttiroler selbst sind so robust wie ihre Häuser. Dazu kommen ein verschmitzter Humor und raue Scherze, eine überaus herzliche Gastfreundschaft und Stolz auf ihre feschen Berge. „Es gibt kaum einen Gipfel, auf dem ich nicht war“, versucht sich Sepp Niederscheider erst gar nicht in falscher Bescheidenheit. „Ich kenne die gesamten Dolomiten von oben.“ Seit Jahrzehnten führt er Gäste bis zu den höchsten Gipfeln und auch wieder zurück. Mit einem kurzen Blick schätzt er seine Truppe ab und gibt dann die passende Route und Geschwin-

digkeit vor. „Wennst beim Berggehen noch reden kannst, dann hast den richtigen Herzschlag und das richtige Tempo“, weiß der erfahrene Alpinist. Und hat auch für Einzelgänger den passenden Tipp parat: „Sollst nur durch die Nase atmen.“ Nächstes Jahr wird er achtzig und betreut immer noch regelmäßig Touren. Aber so oft wie früher werden die Dienste eines Wanderführers nicht mehr verlangt, bedauert er. Die besten Jahre seien die 70er und 80er gewesen, als die heimische Tourismuswerbung mit dem Slogan „wanderbares Österreich“ für regen Zustrom gesorgt habe. Heute, na ja, da seien die Gäste durch Literatur, Vorträge und GPS eben selbstständiger. „Aber“, grinst der Bergfex, „die Familie ist auch ganz froh, wenn ich jetzt öfter zu Hause bin.“

Zu erklimmen gibt es im Wanderparadies Osttirol einiges. Nur zwei Gipfel erreichen nicht die magische Marke von 2.000 Höhenmetern. Gewandert wird über den Karnischen Kamm, auf uralten Schmugglerpfaden, zu den leuchtenden Kalkspitzen der Lienzer Dolomiten oder sogar zu den blau schimmernden Gletschern des Tauernmassivs. Lust und Laune sind beim Wandern durch Osttirols Taler und Höhen jedoch stets wichtiger als Kondition. Bestes Beispiel: die Volkzeiner Hütte. Sanft, doch beständig steigt der Weg an, vom Außer-Willgraten bis ins abgelegene Winkeltal. Dort, auf 1886 Metern und bei gebratener Rehleber oder flockig-duftendem Kaiserschmarrn, entscheidet es sich: weiter hinauf in die steilen Deferegger Alpen oder viel-

leicht doch noch ein „Schnapsler!“ vom Hüttenwirt Toni? Letzterer steht mit Leidenschaft am Herd und so manche ambitionierte Bergtour hat hier in der Volkzeiner Hütte ein jähes, aber sehr genussvolles Ende gefunden.

Ein nicht enden wollender Genuss sind die langen Täler und ihre kurvigen Straßen hingegen für Mobilisten. In ausgesuchten Hotels werden geführte Motorradtouren angeboten, Oldtimer fachgerecht versorgt und Routen individuell zusammengestellt. Tagesfahrten über die Pässe Ost- und Südtirols zeigen die Gipfel der Dolomiten und ihre sonnigen Hänge in immer neuen Perspektiven. Ausflüge zur Ruine der Lienzer Klause, zu Schloss Heinfels in Panzendorf oder der von schwäbischen Zimmerleuten erbauten Holzbrücke, der „Punbrugge“, sind hingegen Zeitreisen in die reiche Geschichte der Region an der Grenze zu Italien. Pflichtbesuch: das historische „Aigner Badl“ in Abfaltersbach. Seit 1772 ist das Bad mit seinem wohltuenden Schwefelwasser in Betrieb, geplantscht wird in Badewannen aus Lärchenholz samt Deckel drauf und mangels Heizung nur von Mai bis September. Aber auch Skurriles ist in den Talschlüssen zu finden. So etwa erzählt ganz hinten im Villgratental gleich neben der Wallfahrts-

kirche „Maria Schnee“ ein Grabstein aus weißem Marmor die Geschichte vom Pius Walder. Dessen frühes Ende brachte das Osttirol kurzfristig in die Schlagzeilen, denn er war einer der fünf berühmten „Walder-Baum“, ihres Zeichens klassische Wilderer. Pius war von einem Jäger von hinten erschossen worden, ein Frevel, der mit Racheschwüren der gesamten Sippe geahndet wurde. Was sich im letzten Viertel des 20. Jahrhunderts wie eine Szene aus einem

der Sinn für die feineren Aromen, würziges Grün in den Bauerngärten und knackiges, frisch geerntetes Gemüse. Die feine Nase führt zurück nach Strassen.

Küchenchef Werner Gander holt für den Strasserwirt Butter vom Häuslerbauern, Kräuterkäse von der Knapperbäuerin und frische Forellen vom Brunnerbauer. Was dann die Gäste des Kulturghasthofs vorgesetzt bekommen, ist von deftig weit entfernt. Die butterzarte Lammkrone ist von verführeri-

Gipfelstürmer, aufgepasst: In den uralten Hütten im Talschluss warten die Wirte mit herzhaften Köstlichkeiten auf, als duftende Konkurrenz zum Berg.

Ganghofer-Roman ausnimmt, gehört jedenfalls zur Tradition Osttirols und ist fixer Bestandteil von Ausstellungen, Museen und stets Gesprächsthema am Stammtisch. Ob Wild oder zahm – was sonst noch aufgetischt wird in der Ecke zwischen Lienz und Sillian, kann sich allemal sehen, pardon, schmecken lassen. Zur bäuerlichen, deftigerherzhaften Kost kommt vom Süden her eine laure Brise von der italienischen Seite und

schem Rosa, der gesulzte Kalbstafelspitz zergelt erfrischend auf der Zunge und sogar die original Osttiroler Schlipfkrapfen mit brauner Butter und Bauernkäse kommen recht leichtfüßig daher. Genau passend nach einem ausgedehnten Wandertag durch die Pustertaler Bergwelt oder zumindest einem kleinen Spaziergang durch den „Lyrischen Garten“ des Hauses. Sozusagen als Idylle mit Nachschlag. *Barbara Hutter*



Informationen

ANREISE: Von München A8 Richtung Rosenheim, Inntalautobahn bis Kufstein Süd (vignettentfrei), Kitzbühel, Pass Thum, Felbertauern, Lienz nach Strassen (ca. 250 Kilometer von München). Billigflüge nach Innsbruck/Salzburg mit www.tuifly.com.

WANDERN: Osttirol, das „andere Tirol“, ist ein Wander- und auch Radlerparadies. Wer die gebirgigen Schönheiten selbst entdecken will, hat die Wahl aus vielerlei Touren. Je nach Laune und Kondition: durch das Kristeintal bis zum Sichelsee, zum Anraser See und weiter bis zum Fast-Dreitausender Gumriaal oder zum sagenumwobenen Messensee. Für Pedalritter sind das abgelegene Winkeltal und die Volkzeinerhütte zu empfehlen, eine Tour entlang des Drauradwegs, aber auch ein Abstecher ins Südtirolerische, von Strassen nach Innichen bis zum Toblacher See.

ESSEN UND TRINKEN: Strasserwirt – Herrenansitz zu Tirol, A-9920 Strassen, Tel. 00 43-48 46/53 54, www.strasserwirt.com; Volkzeiner Hütte im Winkeltal, Toni Volgger, A-9920 Sillian, Arnbach 20, Tel. 00 43-48 43/2 00 31, www.wanderhuette.at; Badl-Alm (Gasthaus Kalkstein), Kalkstein 160a, A-9932 Innervillgraten, Tel. 00 43-48 43/2 00 26.

AUSKUNFTE: Tourismusverband Osttirol, A-9900 Lienz, Albin-Egger-Straße 17, Tel. 00 43-50/21 22 12, www.osttirol.com.